

- 1705 Maler Georg Fränzl arbeitet hier, 1709 ein Maler von Murau
 1721 Modell eines Silberengels kommt von Scheibs an. Nach Lorenzo Mattielli?
 1729 J. M. Eisen schmitt aus Judenburg faßt den Mariazelleraltar
 1730 Baumeister Fidelis Hainzl beginnt den Bau des Prälatur- und Gasttrakts
 1731 Neue Kanzel. Statuen vermutlich von Balthasar Prandtsstätter
 1737 Die kunstsinnigen PP. Leonhard Raymundt und Basilius Reichenberg malen am Ehrenkatakomb für Abt Kilian, J. M. Eisen schmitt aus Judenburg wirkt mit, malt 1742 beinahe das ganze Jahr am Archiv; nachdem er 1749 ein volles Jahrzehnt hier den „Maler abgegeben hatte“, pictorem egit, übernimmt Werkstatt und Aufträge sein Tochtermann Ignaz Loy
 1740 Der Grazer Stuckateur Johann Cajetan Androy verschönt mit duftigem Gerank „viele Jahre“ Prälatensaal, Gemäldegalerie, Stiegenhaus, Corridore usw.
 1746 Bildhauer M. Leitner stellt 16 Heiligenstatuen auf die Bastei (Abb. 37)
 1756 Maler Hiert aus Graz verschönt einen Baldachin im Tafelzimmer.

* * *

Nicht eines eigenen Abschnittes, nein, eines eigenen Bandes bedürfte es, wollte man die hoch- und spätgotischen Kunstschätze an Gemälden und Skulpturen, die den Osttrakt entlang im Stiftsmuseum vereint sind, auch nur einigermaßen entsprechend würdigen. Die Elite der steirischen Kunstforscher, wie Johann Graus, Wilhelm Suida, Eberhard Hempel, Karl Garzarolli-Turnlackh, Othmar Wonisch u. a. haben sich mit ihnen in wertvollen Einzeluntersuchungen beschäftigt, natürlich sind ihre Zimelien auch in österreichischen und reichsdeutschen Kunstbüchern achtungsvoll vermerkt. Hier kann nur eine dürftige Übersicht geboten werden. Sie möge anregen, Othmar Wonisch' Monographie gründlich zur Hand zu nehmen und einen Besuch im Stift ins Urlaubsprogramm aufzunehmen. Fünf der bedeutendsten Tafelbilder mußten in einer akuten Wirtschaftskrise dem Lande Steiermark als Eigentum überlassen werden, mit den uns bereits bekannten Skulpturen des Stiftes Admont gehören sie zu den Hauptsehenswürdigkeiten der gotischen Abteilung des Joanneums; in unserer Reihenfolge werden sie durch ein angehängtes* kenntlich gemacht, die Stücke, die dort als Leihgaben hängen, durch die Bezeichnung**. Entstehungszeit und Zuschreibung nach Othmar Wonisch.

Skulpturen

- Spätes XIII. Jh. Maria mit Kind, frei nach dem Mariazeller Gnadenbild. Linde, 50.5 cm
 Um 1350 Sitzfigur St. Lambert. Linde, 104 cm. Einst am Lettner
 Um 1430 Sitzender Petrus. Sandstein, 76 cm. Früher über dem Westportal in Aflenz?
 Um 1480 Maria und Johannes (Kopf barock) einer Golgothagruppe. Holz, 155 cm
 Um 1500 Weibliche Heilige. Hemma? Holz, 90 cm. Von einem Schüler M. Pachters?

Die 14 Statuen des einstigen Nothelferaltars, die früher in der Galerie, in der Prälaturkapelle, in der Hofmeisterei, in der Schloßkapelle und in der Kirche Maria Schönanger verstreut standen, wurden im Stiftsmuseum wieder zu einer Altargruppe geeint. Daß sie nicht gleich hoch sind, daß sie teils vollplastisch, teils im Relief gehalten sind, spricht nicht gegen, sondern für ihre Zusammengehörigkeit: Die Figuren standen eben nicht „ausgerichtet“ reihenlang, sondern zu einer perspektivischen Gruppe vereint. Ein Nothelferaltar wurde 1497 geweiht, zu Weixlers Zeit wurden die Statuen hinc inde, eine dahin eine dorthin verstreut, 1810 war wieder ein vollzähliger Vierzehn-Nothelfer-Altar beisammen. Die Weiheurkunde spricht allerdings von 15 Nothelfern (Rochus fehlt). Die Altersangaben differieren bei Wonisch und Garzarolli: Bei ersterem käme zeitlich Lukas Taussmann, bei letzterem Heinrich von Villach als Schnitzer in Betracht, man denkt auch an eine Werkstatt in St. Veit an der Glan . . . Weixler vermerkt in seiner Stiftschronik einmal grandia tria simulacra domini nostri crucifixi, drei große Bilder unseres gekreuzigten Herrn. Auch

sie sind, wenn auch räumlich getrennt, vorhanden: Das Lettnerkreuz im Portalvorraum, eines am Gang des Osttraktes (Abb. 38) einst mit Maria und Johannes (1480) am Kreuzaltar im Chor, eines einst beim Sakramentshäuschen beim Lettner, jetzt im Mitteltrakt. Seit Erscheinen der Kunsttopographie hat die Skulpturensammlung einen wertvollen Zuwachs erhalten in der sogenannten Brunnenmadonna von Mariazell aus der Werkstatt Jakob Kaschalers in Wien.

Gemälde

- Um 1366 Passionsretabel** (Kreuztragung, Kreuzigung, Kreuzabnahme) vom Lettnerhauptaltar?
- Um 1416 Marter des hl. Andreas** und Marter des hl. Dionysius*, darüber Maria und der Verkündigungengel, zwei zusammengehörige Altarflügel, Reste des Stifteraltares
- Um 1425 Maria im Strahlenglanz*, zwei Stifter mit ihren Namenspatronen* (Andreas Graslaber und Johannes Meissner?). Beide zusammengehörig, vielbewunderte Schöpfungen des Meisters vom „Londoner Gnadenstuhl“. (Abb. 32.)
- Um 1430 Votivtafel* zugeschrieben Hans von Tübingen: Maria hilft im Kampf gegen Türken. „Bedeutendstes hochgotisches Tafelbild Österreichs“ (Garzarolli). Die linke Hälfte zeigen wir auf Tafel 37
- Um 1430 Kreuzigung mit Petrus, Paulus, Thomas und Johannes.** Von demselben Meister: Maria mit Kind, Pfingstfest** und Petrus. Die Bilder stammen aus Mariahof (?), Aflenz und der Peterskirche.
- Um 1435 Beidseits bemalte Tafel: Ölberg** und Kreuztragung,** erstere von Hans von Tübingen, letztere Gehilfenarbeit
- Um 1450 Zwei Altarflügel von Konrad von Friesach, beidseits bemalt; von demselben Meister Brustbilder der Apostel Petrus** und Paulus*
- Um 1465 Tryptichon, in der Mitte Anna selbdritt, seitlich Maria-Elisabeth und Joachim-Anna
- Um 1465 Zwei Altarflügel, innen Marienleben, außen Passionsszenen
- Um 1500 Stammbaum Christi, entstanden unter Abt Johannes Sachs.
- Um 1510 Doppelseitiges Tafelbild mit Geburt Christi und St. Wolfgang
- Um 1517 Zwei Altarflügel vom Hochaltar der Peterskirche. Von Lienhard Astl?
- Um 1571 Doppeltafel mit Passionsszenen. Von einem Schüler Urban Görtschachers? Erst in der Schloßkapelle, dann im Karner
- Um 1598 Kopie einer „Schönen Madonna“ der Gotik, „also sie Lucas selbst gemalt“. Christus Salvator „wie ihn Lentulus hat abgemalt und geschickt ghen Rom“.

Zu den schönsten Schöpfungen der Frührenaissance gehören außer dem bereits genannten Stammbaum Christi (Wurzel Jesse) zwei Madonnen, unter Abt Valentin Pierer gemalt 1517 und 1524, Augsburger und süddeutschen Malern zugeschrieben, einst am Lettner, jetzt in den Gängen angebracht. Von späteren Meistern sind vertreten: Melchior Mayer (aus dem Leben St. Benedikts), Leonhard Fez (Abtporträts), Franz Steinpichler (Werkstatt, Benediktinerheilige), Hans Adam Weissenkirchner (Maria Magdalena), Ignaz Flurer (St. Joseph), Anton Jandl (Porträt Abt Eugen), Kremers Schmidt (Johannes der Bußprediger), Johann Lederwasch, Raffael Mengs, Ignaz Raffalt. Eine altehrwürdige und kostbare Sehenswürdigkeit des Stiftes ist das Fastentuch aus der Stiftskirche Veitsch mit 56 Darstellungen aus der Heilsgeschichte. Um 1470 entstanden, bekundet es Anlehnungen an Arbeiten des (jüngeren) Schottenmeister.

Außer der Stiftskirche laden zu St. Lambrecht noch drei interessante sakrale Gebäude zu stimmungsvollem Besuch. Das älteste ist der Karner. Schon 1148 wird die